

Mörder gefasst, es kann gefeiert werden

„Der Mörder der Leiche im Soyensee ist gefasst, Soyen kann beruhigt sein Jubiläum feiern“, sagte Bürgermeister Karl Fischberger im Rathaussaal in Soyen und es gab besten Applaus wie noch ziemlich oft an diesem Abend. Welche Gemeinde hat das schon: Sie ist Herausgeber eines Romans, eines 288 Seiten dicken Krimis, verlegt vom Rosenheimer Verlagshaus, geschrieben von Bestsellerautor Johannes K. Soyener aus Bremen, der in Soyen einst zur Schule ging und am Mittwoch sein neues Werk „Toteissee“ präsentierte.

VON ULRIKE VONAU

Soyen – 1200 Jahre alt ist Soyen, da liege es nahe, dass man sich um die Historie kümmere, meinte Soyens Bürgermeister. Allerdings zu weit zurück in der Geschichte wollte man nicht und fing mit der Recherche, las Zeitungsberichte, redete mit den Leuten, sammelte Stoff und irgendwann rief Karl Fischberger bei Johannes K. Soyener in Bremen an, ob er nicht aus dieser Sammlung einen Soyen-Krimi schreiben könne. Nach ein paar Tagen Bedenkzeit sagte dieser, bekannt für dokumentarische Romane und Krimis, zu, „eine gute Entscheidung“, so Fischberger. Was dann auch Verleger Klaus G. Förg so sah, der den Krimi in die Rei-



Der Autor Johannes K. Soyener, Christa Knörr, Verleger Klaus G. Förg und Bürgermeister Karl Fischberger (von links) mit dem Soyen-Krimi „Toteissee“, denen das Projekt allen viel Spaß gemacht hat.

FOTO MITTERMAIR

he „rosenheimerkrimi“ aufnahm, den er „wahnsinnig gut“ fand und nicht nur das. Jede Seite sei so spannend wie die Seiten der Bücher von Star-Thrillerautor Don Winslow. „Meine Verlegernase riecht, dass das gut laufen wird, ich habe schon jetzt viel Feedback“.

„Meine Verlegernase riecht, dass das gut laufen wird“

Für den Autor war es ein gutes Omen, für die Präsentation des Buches nach Soyen zu kommen. Vor 20 Jahren, damals war noch Hans Zoßeder Soyener Bürgermeister, präsentierte Johannes K. Soyener, der eigentlich mit Familiennamen Loohs heißt, in Soyen schon einmal ein Buch. Es war „Der Meister des siebten Siegels“, und das Buch verkaufte sich hundert

tausendmal.

Dass das Projekt Soyen-Krimi nicht nur viel Arbeit war, sondern allen sehr viel Spaß gemacht habe, bestätigten Bürgermeister, Autor, Verleger und Christa Knörr, „Chefassistentin im Rathaus“. Sie bekam aber auch viel Lob von den drei Herren, für ihre unermüdliche Unterstützung bei der Organisation von Material.

Fast so spannend wie der Krimi zu lesen ist, war der Bericht von Johannes K. Soyener über seine Rechercharbeiten zu diesem Buch, das in Soyen spielt vor dem Hintergrund der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Aber erst musste die Figur des Kommissars geschaffen sein, auf der Suche stieß Soyener auf Axel Petermann, der 1000 Morde aufgeklärt hatte, seine Art zu arbeiten, auch sein Aussehen übernimmt der Soyener Ermittler Max Fangeisen, der eigentlich ge-

rade in Rente gegangen ist, aber diesen seinen ersten Mord noch immer nicht aufgeklärt hat, was ihm nun gelingen wird. Und dann überholt die Geschichte die Geschichte. Der Spiegel berichtet im Januar dieses Jahres von „Der langen Jagd nach dem Mörder“ des echten Ermittlers, demnächst werden sich Axel Petermann und Johannes K. Soyener in Bremen treffen.

Die Protagonistin des Romans, Elisabeth Mittermeier aus Teufelsbruck, jung, hübsch, blond, bekommt von einem verheirateten SS-Obersturmbannführer ein Kind, das im Lebensbornheim in Steinhöring zur Welt kommt, auch zu dieser Geschichte war der Autor in Archiven fündig. Ein Professor des Instituts für Gerichtliche Medizin der Uni Innsbruck erklärte ihm alles über die



Das Titelfoto im Kleinformat als Dessertdekor.

Ausbildung von Fettwachs-/Gipsleichen, wie man eine im Soyensee fand. Im Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats gibt es noch das Schreiben des damaligen Riedener Pfarrers Johann Huber, der sich über die Motorbootrennen der Amerikaner auf dem Soyensee beschwert, bei denen sogar ein Offizier ertrunken sei. Der Kirchchor habe für ihn gesungen. Oder etwa Rainer Esterer vom Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring, der ihm umfangreiches Material zum Thema US-Feldplatzflughäfen zur Verfügung stellt. Einen solchen gab es in Soyen nachweislich. Ein Foto von ihm war allerdings nicht aufzutreiben, „wir haben jeden gefragt“, erzählte Karl Fischberger.

Bis tatsächlich am Dienstag, einen Tag vor der Präsentation, ein Soyener im Rathaus erscheint, weil er die Tagebücher seines Großvaters dem Archiv der Gemeinde brachte. Wohl das einzige Foto in Soyen des Feldflughafens bei Polln war so einen Tag später am Abend im Rathaussaal auf Leinwand zu sehen. „Peter Grundler aus Polln zieht heute noch Eichenbohlen der ehemaligen US-Feldfluggpiste aus seinem Acker“, so Johannes K. Soyener.

Das Titelfoto des Buches hat Peter Oberpriller aufgenommen. Mit dem Bild des Soyensees in Kleinformat mit Lebensmittelfarbe auf Oblaten hat Annemarie Fischberger ihre selbst gemachten Dessert verziert, die es beim kleinen Imbiss an diesem Abend im Rathaussaal gab.

In Soyen gibt es das Buch im Rathaus, im Dorfladen, bei der RSA und bei Nah&Gut Gütter sowie im Buchhandel.